



Québec

Université Laval

August 2009 –

April 2010

Auslandsreport von Inga

Witt

"Je me souviens"

Meine neun Monate in
Québec

Inhaltsverzeichnis

Vorwort:	4
Québec:	6
Einige Formalitäten:	7
Vor der Reise	7
Was im Gepäck nicht fehlen sollte:.....	8
Zur Einstimmung:	9
Flug und Ankunft.....	10
Unialltag und Freizeit	14
Kurse	14
Freizeitangebote der Uni: von bunten Blättern und Schnee	16
Kino, Musik, Essen und Co.....	19
Sainte-Foy und Québec City	19
Sainte-Foy	19
Von Sainte-Foy nach Québec City	20
Parc de la <i>Chute-Montmorency</i>	24
Winter	25
Raquette, Carnaval, Cabane à sucre,	25
Le Québécois:	27
Ein sehr kurzes Fazit	29
PS	30
Nicht vergessen: auch in Québec wird die Uhr umgestellt!	30

Vorwort:

Québec : cest le cœur du pays du

Québec : fier fief de la francophonie

Québec : capitale septentrionale, bijou boréal

Des trois Amériques

Québec : attitude authentique du

Québec : latitude nordique de

Québec : 400 ans, sur le cap Diamant

Porte ouverte sur le continent¹

„Warum denn gerade Québec?“ Diese Frage habe ich nicht nur vor meiner Abreise sehr oft gehört, sondern auch immer wieder in Québec. Um ehrlich zu sein, habe ich sie mir vor meiner Abreise auch einige Male gestellt und viel zu lange darüber gegrübelt, wohin es denn jetzt gehen soll: nach Frankreich oder nach Kanada. Wurde ich in Québec mit dieser Frage konfrontiert, so tauchte in meiner Euphorie-geladenen Antwort fast jedes Mal das Wort Filmseminar auf. Das Seminar, „Le Québec et le Canada à travers le film“, habe ich im Sommer 2008 an der Universität Bayreuth belegt. Vor diesem Seminar wusste ich für eine Romanistin beschämend wenig über Québec. Dieses wunderbare Seminar hat nicht nur meinen zuvor spärlichen Kenntnissen über Québec ein Ende gesetzt, sondern mich tatsächlich „à travers le film“ so für dieses „Fleckchen Erde“ begeistert, dass ich unbedingt dort hin wollte. Mit Quebekischen Filmen kann man sich übrigens perfekt auf die etwas eigenwillige Aussprache einstimmen und

¹ *Hymne à Québec*. Loco-Locass: <http://www.fumed.com/loco-locass-chanson-Québec-serie-montreal-Québec-paroles.html>, [10. Juni. 2010].

sich mit einigen Ausdrücken, insbesondere mit den Flüchen vertraut machen.

„Tabarbak“; um dieses Vorwort nicht noch weiter ausarten zu lassen, geht es nun weiter zu den organisatorischen Geschichten.

Québec:



Abbildung 2: Karte Kanada 1



Abbildung 1: Karte von Québec 1

Einen ausführlichen geographischen und geschichtlichen Überblick findet man auf der Seite „Bonjour Québec“, die ein kurzes, aber interessantes **Portrait** der kanadischen Provinz präsentiert:

➤ <http://www.bonjourquebec.com/de-de/geographie3.html#onglet>

Einige Formalitäten:

Vor der Reise

Zwischen der Romanistik der Universität Bayreuth und der Universität Laval in Québec existiert eine Partnerschaft. So haben jedes Jahr drei bis vier Studenten die Möglichkeit ein oder zwei Semester in Québec zu studieren, ohne die für ausländische Studenten sehr hohen Studiengebühren zu bezahlen.

Wenn man sich einmal für Québec entschieden hat, erwartet einen zunächst einmal sehr viel Papierkram. Der Antrag für den Studienplatz an der Universität Laval lässt sich noch am schnellsten ausfüllen. Die wirkliche Arbeit fängt erst an, sobald man um Weihnachten herum die Zusage von seiner Heimatuni hat. Wenn man nur für ein Trimester in Québec bleibt, muss man sich weder um die Permis d'études noch um die Aufenthaltsgenehmigung kümmern. Bei zwei Trimestern stehen einem also zwei bürokratische Hürden mehr bevor, die sich allerdings wirklich lohnen. Sobald man die Zusage für einen Studienplatz an der Universität Laval erhalten hat, kann man den Antrag für das CAQ nach Québec und den Antrag für die Permit d'études an die Botschaft von Kanada in Deutschland schicken. Nach der Bearbeitung wird das CAQ in der Regel automatisch nach Berlin geschickt.

Hier nun eine kleine Merkliste mit Dingen, an die man einige Monate vor der Abreise denken sollte:

- Den Antrag stellen (Internationale Geburtsurkunde, übersetzte Notenübersicht)
- Sich einen großen Vorrat an Passphotos zulegen
- Polizeiliches Führungszeugnis beantragen
- Permis d'étude und Aufenthaltsgenehmigung (CAQ), falls man länger als 6 Monate bleibt.
- Flug buchen
- Reisepass beantragen
- (Wohnheimplatz beantragen)
- 1 – 2 Urlaubssemester beantragen

Was im Gepäck nicht fehlen sollte:

- Schlittschuhe lohnen sich in jedem Fall
- Wanderschuhe, Wandersocken
- Wintersachen und natürlich Sommersachen, denn insbesondere im August und im September kann es noch richtig heiß sein.
- Regenschirm (In Québec schneit es schließlich nicht nur und gerade im November kann es ziemlich regnerisch werden.)

- <http://www.canadainternational.gc.ca/germany-allemande/study-etudie/index.aspx?lang=deu>
- <http://www.canadainternational.gc.ca/germany-allemande/visas/study-etudier.aspx?lang=deu>

Zur Einstimmung:

Mit ein paar Filmen und ein wenig Musik, kann man sich ganz entspannt auf den bevorstehenden Aufenthalt in Québec einstellen. Auf diese Weise macht man sich nicht nur ein wenig mit dem Québécois vertraut, sondern erfährt auch viel über die Mentalität und die Kultur der Kanadier. Dazu gehört natürlich auch der Nationalsport Hockey und zwangsläufig die Hockeylegende Maurice Richard. Der Film *Maurice Richard* von Charles Binamé auf jeden Fall sehenswert, egal ob man sich nun mehr für den Sport, die autobiographische Geschichte oder den Hauptdarsteller Roy Dupuis - den québekischen Johnny Depp - interessiert.

Die beiden Komödien *La Grande Séduction* von Jean-Francois Pouliot und *De père en flic* von Émile Gaudreault werfen dagegen einen kritischen und sehr humorvollen Blick auf die moderne Gesellschaft Québecks.

➤ <http://www.youtube.com/watch?v=FbyiPs53nJw>

Und nun zur Musik; zu den Sängern und Bands, die man sich auf YOUTUBE anhören sollte, gehören *Les Cowboys Fringants* und *Eric Lapointe*, dessen Reibeisenstimme an Herbert Grönemeyer erinnert. Spätestens wenn man sich noch mehrmals „Hymne à Québec“ von *Locoloass* angehört hat, gerät man in eine wahre Reiseeuphorie.

➤ <http://www.youtube.com/watch?v=Wvsgbro3vT0>

Flug und Ankunft

Die Stunden im Flugzeug vergingen für mich verblüffend schnell und so fand ich mich plötzlich mehr oder weniger orientierungslos am Flughafen von Montreal wieder. Da ich mich dafür entschieden hatte nach Québec weiterzufliegen anstatt in den Bus umzusteigen, sah ich ständig gestresst auf die Uhr – schließlich musste ich der Immigrationsbehörde am Flughafen noch eine Stippvisite abstaten und mein Gepäck finden und wieder aufgeben. Da einem das alles in die andere Richtung erspart bleibt, ist der Rückflug um einiges entspannter. Mit ein bisschen Glück landete ich in keiner langen Schlange und saß so kurze Zeit später mit einem völlig verschlafenen Blick einer munteren Beamtin gegenüber - nach ihrer Uhr war es noch nicht 1 Uhr nachts.

Genauso verschlafen, wandte ich mich danach meinem Gepäck zu und kam gerade noch pünktlich bei meinem Gate ein.

Bei dem Anblick der Maschine, die mich nach Québec City bringen sollte, hätte ich fast laut losgelacht – verglichen mit dem Langstreckenflugzeug, wirkte es einfach sehr klein, fast niedlich. Nach einem einstündigen, etwas ruckeligen Flug war ich endlich dort – in Québec.

Der lustigste Teil der ganzen Reise sollte die Taxifahrt werden. So wie fast alle Québécois, war auch mein Taxifahrer sehr geschwätzig, aufgeschlossen und hilfsbereit. Da ich noch keine Unterkunft in Québec hatte, zeigte er mir spontan sein Untergeschoss in Sainte-Foy, welches er gewöhnlich an Studenten vermietet. An WGs und vor allen Dingen an Wohnungen mit Fenstern gewöhnt, riss mich das Untergeschoss – so riesig es auch war – zwar nicht vom Hocker, doch es wäre definitiv eine Alternative geworden, falls es mit es mit dem Wohnheim nicht geklappt hätte.

Wenn man einen Wohnheimplatz bekommen hat oder sich dort zu mindestens für ein paar Tage einquartieren möchte, lässt man sich von

dem Taxifahrer einfach vor dem **Pavillon Marie-Alphonse-Parent** absetzen. Ich selbst stand zwar bei meiner Ankunft noch auf der Warteliste, habe aber nach drei Tagen einen Platz bekommen, nachdem ich noch einmal nett nachgefragt habe. Die nächsten 9 Monate sollte ich also im Pavillon *Lacerte* verbringen. Während der ersten Tage empfand ich mein Zimmer zwar als furchtbar beklemmend und das ganze Wohnheim als steril und unfreundlich. Ende August brach schließlich das Chaos aus; die „offizielle Einzugswoche“ hatte begonnen. Sobald das Semester wieder angefangen hat, kehrt hier jedoch schlagartig wieder Stille ein – der Pavillon *Lacerte* ist zweifellos der ruhigste der vier Pavillons, was ich manchmal angenehm und manchmal eher irritierend fand. So bereute ich es in den ersten Wochen, mich nicht doch für eine der WGs entschieden zu haben, die ich mir am zweiten Tag in meiner Verzweiflung angesehen hatte. Eine Weile später hatte ich jedoch eine winzige Ersatz- WG – mit ein bisschen Glück lernt man seine Freunde eben mitten auf dem Wohnheimflur lernen!

Im Winter lernte ich den Pavillon richtig schätzen, da es zum Einkaufszentrum wirklich ein Katzensprung ist und es in den Zimmern zudem immer mollig warm ist. An ungemütlichen Wintertagen muss man sich erst gar nicht in die Kälte begeben, da alle Gebäude auf dem Campus durch Tunnel verbunden sind. Zwar erlebte ich einen sehr milden Winter, doch insbesondere im Januar war das Wetter nicht gerade verlockend. Nun noch ein kleiner Tipp am Rande; im Einkaufszentrum Sainte-Foy kann man so ziemlich alles kaufen, was man für das Zimmer oder zum Kochen braucht. Bei **Dollorama** gibt es jede Menge Krimskrums für wenig Geld; so lässt sich das Wohnheimzimmer von einem weißen langweiligen Etwas in ein buntes Zuhause umwandeln.

Orientierung auf dem Campus und ein paar anfängliche Formalitäten

„Was nun“? fragte ich mich, als ich hundemüde auf meinem Bett lag und mich im Schneckentempo an die Zeitverschiebung gewöhnte. In der Theorie wusste ich, was ich vor Semesterbeginn alles regeln musste. Doch wo sollte ich anfangen?

Auf der zweiten Etage des Pavillons Alphonse-Desjardins nimmt das **Bureau de la vie étudiante** alle studentischen Neulinge „in Empfang“. Man findet hier nicht nur einen Campusplan, viele nützliche Broschüren, sondern auch Computer mit Internetzugang. Hier kann man sich auch gleich für das **Zwillingsprogramm**, ein paar tolle Aktivitäten wie eine Stadttour und fürs Apfelpflücken auf der *Île d'Orléans* einschreiben. Auch die mehrmals am Tag stattfindenden **Campusführungen** beginnen hier; diese ersparen einem am Anfang ein orientierungsloses Hin- und Herrennen auf dem Campus. Den Campus kennt man nach ein paar Wochen besser als seine eigene Westentasche, auch wenn die Pavillons und Querstraßen am Anfang alle mehr oder weniger gleich aussehen.

➤ <http://www.baa.ulaval.ca/>

Nun wieder zurück zu den Formalitäten; die erste wichtigste Station ist das **Bureau de Registraire** im Pavillon Jean-Charles Bonenfant. Hierhin sollte man nicht nur Aufenthaltsgenehmigungen, die Aufnahmepapiere der Uni Laval, sondern auch ein gutes Buch mitnehmen, da man mit langen Wartezeiten rechnen muss. Die Bibliothek befindet sich übrigens im gleichen Gebäude - zum konzentrierten Arbeiten ist insbesondere der fünfte Stock zu empfehlen.

Den Studenausweis bekommt man ein paar Tage später zugesandt - danach fehlt nur noch das passende Passphoto. Hierzu geht man wieder in den Pavillon Alphonse-Desjardin, wo die „Photosession“ stattfindet.

Für die **Kurse** meldet man sich in „seinem Pavillon“ an; als Literatur- und Sprachwissenschaftler gehört man zum Pavillon Charles-De *Koninck*. Da Wartezeiten auch hier üblich sind, geht man am besten so früh wie möglich hin, um einen Termin zu vereinbaren. Im Übrigen ist es hilfreich, sich die Kurse schon einmal unter Capsule anzusehen und alles, was einen

interessiert, auf einen Zettel zu notieren. Mehr als 4-5 Kurse sollte man zwar nicht nehmen, doch da manche Kurse schon belegt sind, kann man sich ruhig vorher ein paar Alternativen überlegen. Das sollte bei dem breitgefächerten Kursprogramm nicht schwer fallen, zumal man sich nicht nur auf Kurse aus dem eigenen Programm beschränken muss, sondern von allem etwas ausprobieren kann!!

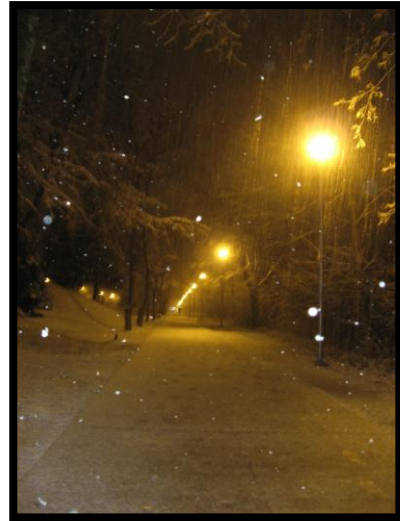
➤ https://capsuleweb.ulaval.ca/pls/etprod7/bwckctlg.p_disp_dyn_ctlg

Falls man sich für ein Quartier auf dem Campus entschieden hat, dürfen zwei Sachen natürlich nicht fehlen – Kühlschrank und Internet. Für ersteres latscht man einfach wieder zum Pavillon Alphonse de Parent und mietet dort bei Polar einen Kühlschrank und bei Bedarf auch eine Mikrowelle oder einen Fernseher. Internet mit Kabel lässt sich im gleichen Gebäude beantragen, was in der Regel jedoch nicht notwendig ist. Für eine kabellose Internetverbindung muss man sich im Musikgebäude – die graue unübersehbare Kirche - registrieren lassen.

Campusimpressionen



Campus im September 2009



Campus im November 2009

Unialltag und Freizeit

Kurse

An eineinhalbstündige Seminare gewöhnt, graute es mir zunächst ein wenig vor den dreistündigen Vorlesungen und dem Arbeitspensum, vor dem mich vorher viele Studenten gewarnt hatten. Ich fühlte mich in mein erstes Semester zurückversetzt; ich grübelte nicht nur viel zu intensiv über meinem Stundenplan nach, sondern lief wie schon zu Beginn meines Studiums wie ein verirrtes Schaf über den Campus, suchte nach Sälen, Computerräumen und natürlich nach Büchern. Es ist übrigens ungemein praktisch, dass die Gebäude sieben Tage in der Woche auf sind – auch die Bibliothek und manche der Computerräume. Sogar sonntags sind die Gebäude alles andere als ausgestorben.

Man kann sich relativ schnell an den neuen Rhythmus gewöhnen; zu Beginn schläft man vielleicht mal in der einen oder anderen Vorlesung ein, aber je besser man das Québécois mit der Zeit versteht, desto leichter fällt einem auch das „lange“ Zuhören. Das Arbeitspensum für einen Kurs sollte man nicht unterschätzen, auch wenn dies von Kurs zu Kurs variiert. In der Regel fallen pro Kurs 2 Hausarbeiten und 1-2 Klausuren an. Die Bewertung fällt sowohl sprachlich als auch inhaltlich relativ streng aus, wobei man als „étudiante étranger“ nicht für alle sprachlichen Fehler Punkte abgezogen bekommt. Bei einer guten Selbstorganisation lassen sich 4 Kurse sehr gut bewältigen, wobei man nicht vergessen sollte, von dem einzigartigen Aufenthalt in Québec zu profitieren.

Im ersten Trimester haben mir besonders die beiden Literaturkurse „Littérature québécoise des origines à nos jours“ bei Aurélien Boivin und „Children’s Literature“ bei Térèsa Connolly gefallen. In dem ersten Kurs gewinnt man nicht nur einen tollen Überblick über die Literatur Québecks, sondern lernt auch viel über seine Geschichte und Kultur. Aus meinem zweiten Trimester kann ich den Literaturkurs „L’essai français au XXe siècle - Sartre, Camus et autres“ bei Christiane Kegel und den kunsthistorischen Kurs „Photographie, postphotographie“ bei Maxime Colombe sehr weiterempfehlen. Außerdem lohnt es sich sehr einen Sprachkurs zu belegen, denn diese sind nicht nur intensiv, sondern auch sehr interaktiv gestaltet.

Freizeitangebote der Uni: von bunten Blättern und Schnee

Das Freizeitangebot an der Uni ist ebenso breitgefächert wie das Kursprogramm, so dass man auch hier vor die Qual der Wahl gestellt wird.

Sowohl die Wohnheime als auch das **Bureau de la vie étudiante** bieten das ganze Jahr über eine große Zahl an Ausflügen an. Die Ausflüge des Ersteren sind jedoch nicht nur verträglicher für den Geldbeutel, sondern finden auch tatsächlich statt - vorausgesetzt das Wetter spielt mit. Das Angebot stellt zweifellos eine tolle Möglichkeit da, Québec City und seine Umgebung zu erkunden, mit dem Leben in Québec vertraut zu werden und natürlich Leute kennenzulernen, die sich in Québec ebenfalls auf Neuland bewegen – egal ob diese nun aus Montreal, Frankreich oder sonst wo her sind.

*Oktober 2010. Der Campus der Universität Laval hat sich im Indian Summer in ein Farbenmeer verwandelt. Die hellen Gold – und Rottöne leuchten in der Sonne. Passend zur Jahreszeit, bietet das Bureau de la vie étudiante einen Ausflug zum **Mont-Sainte-Anne** an, einem Mountain Resort, das ungefähr eine Busstunde von der Uni entfernt liegt. Im Zwiebellook und auf viel kühlere Temperaturen vorbereitet als an diesem Tag tatsächlich herrschen, beginne ich gemeinsam mit einer Freundin aus Montreal den Aufstieg. Ein paar Strecken waren zwar ein wenig steil, doch wir wurden mit einer traumhaften Aussicht auf ein Meer roter Blätter und einen tiefblauen Sankt-Lorenz-Strom belohnt. Nach einer Verschnaufpause in der „Wanderhütte“ ging es dann wieder runter. Mit einem Blick auf die Uhr, haben wir uns leider für den Expressweg entschieden, um in keinem Fall unseren Bus zu verpassen. Wer hätte gedacht, dass der Abstieg um einiges beschwerlicher als der Aufstieg werden würde? Der Weg, der unter dem Skilift verläuft, ist jedoch so steil und matschig, dass man bei jedem Schritt höllisch aufpassen muss. Auf den Hintern fielen wir trotzdem des Öfteren,*

da Gummistiefel und Turnschuhe einfach kein geeignetes Schuhwerk für einen „Expressweg“ sind – auch ohne Schnee. Zweifellos gibt es bequemere Pfade nach unten, doch der Expressweg hält tatsächlich sein Versprechen, einen schnell ans Ziel zu bringen und er bietet zudem wieder eine großartige Sicht auf die farbenfrohe Landschaft. Von dieser profitiert man allerdings nur, wenn man innehält, um nicht mehr angestrengt auf seine Füße starren zu müssen.

Sobald man ganz am Ende dieses spannenden Weges angekommen ist, lohnt es sich einen Blick zurückzuwerfen und den steilen Hang hinaufzublicken, den man soeben hinuntergekrackselt ist.



Mont –Sainte-Anne Oktober 2009

Andere Ausflüge, die man sich in keinem Fall entgehen lassen sollte, sind der Besuch eines Hockey- Spiels und ein Ausflug in den Park Valcartier. Warm eingepackt, ist es eine unschlagbare Erfahrung im Winter, Schneebahnen in einem Gummireifen hinunterzuschlittern. Auch die Tagesausflüge zum Raquettewandern und zum Skifahren sind zwei tolle Erfahrungen - bei der geführten Raquettewanderung wird man zum Beispiel in die Geheimnisse der Ahornsirupproduktion eingewiesen.

Der **Club de plein air L'AVAL** bietet fast jedes Wochenende mehrere Ausflüge an. Die angebotenen Aktivitäten umfassen alles von Wandern bis Kanufahren und dauern mal einen, mal mehrere Tage. Man sollte jedoch die unterschiedlichen Niveaus beachten. Mir persönlich war beim Wandern „moyen“ schon anspruchsvoll genug; die Wanderung auf den Mont Valin war zwar sehr anstrengend, doch dafür wurde man auch mit einem gigantischen Ausblick belohnt.



Mont Valin im Oktober 2010

➤ <http://www.clublaval.qc.ca/>

Um Sport zu treiben, muss man den Campus natürlich nicht verlassen: als Vollzeitstudent ist man automatisch Mitglied beim **PEPS**, dem Sportzentrum der Universität Laval. Auch wenn man sich für die Kurse und den Besuch des Fitnessstudios separat anmelden und auch eine Kursgebühr bezahlen muss, kann man sich hier auch „umsonst bewegen“. So sind das Hallenschwimmbad und die Eislaufhalle zu bestimmten Zeiten allen zugänglich und kosten auch nicht zusätzlich. Falls man sich auf Kufen wohlfühlt, lohnt es sich in jedem Fall seine Schlittschuhe nach Québec mitzunehmen.

➤ http://www.peps.ulaval.ca/activites_sportives/dernieres_nouvelles/

Kino, Musik, Essen und Co.

Direkt gegenüber dem Campus steht unübersehbar die Pyramide, in der sich wiederum das **Clap** befindet. Dieses kleine gemütliche Kino zeigt u.a. viele Arthouse – und Independentproduktionen, in der Regel in der Originalsprache mit Untertiteln.

➤ <http://www.clap.qc.ca>

Wenn man Musik liebt und obendrein eine gemütliche Pub-Atmosphäre schätzt, ist man an den drei folgenden Orten gut aufgehoben: im *St. Patricks*, einem irischen Pub, der am Wochenende immer Livemusik spielt und in den beiden Boîte à chansons *Aux Yeux Bleux* und *La petite Grenouille*.

In Québec fehlt es wahrlich nicht an gemütlichen Bistros, Bars oder Restos in denen man sich einen gemütlichen Abend machen kann.

Sainte-Foy und Québec City

Sainte-Foy

Die Universität Laval liegt in dem Stadtteil Sainte-Foy, welches sich ein paar Kilometer außerhalb der Innenstadt befindet. Mit dem Bus braucht man jedoch nur knappe 20 Minuten in die Stadt; die Buslinien 800 und 801 halten in kurzen und regelmäßigen Abständen vor dem Pavillon *Alphonse-Desjardins*.

In Sainte-Foy kommt man dagegen überall sehr gut zu Fuß hin; um in das Einkaufszentrum zu gelangen, muss man lediglich die Straße überqueren. Wenn man den Campus in der gleichen Richtung wie die Buslinie 800 verlässt und die Straße überquert, wird es ruhiger, da hier eine reine Wohngegend liegt, die sich bis hinunter zum Sankt-Lorenz-Strom erstreckt.



Boulevard Laurier im April 2010

Im Herbst oder bei sonnigem Frühlingswetter ist diese Gegend im Grunde ideal für ausgedehnte Spaziergänge, wenn man mal eine Pause vom Lernen braucht.

Etwa 15 Minuten vom Campus entfernt liegt die Avenue Maguire . . , in der sich neben zwei gemütlichen Cafés auch der Jardin Mobile und der beste **Bagels Shop** der Gegend befinden; die heißen frisch aus dem Ofen kommenden Bagels schmecken einfach unvergleichbar besser als die abgepackten und aufgetauten aus dem Supermarkt.

Wenn man ca. 10 Minuten einfach der Straße weiter nach unten folgt, landet man **Sankt-Lorenz-Strom**. Am Strom entlang verläuft ein relativ neu angelegter Weg, der ideal ist zum Spazieren, Fahrradfahren und Inline-Skating. Dementsprechend fühlt man sich hier bei gutem Wetter auch ein wenig wie auf dem Rummel.

Von Sainte-Foy nach Québec City

Mindestens einmal sollte man auch zu Fuß in die Innenstadt Québecs gegangen sein, auch wenn man diese bequem mit dem Bus erreicht. Egal ob man nun am Strom oder an der Straße langgeht; das letzte Stück sollte man auf den **Plaines d'Abraham** zurücklegen. Dieser historisch so bedeutende Platz ist ein hervorragender Ausgangspunkt für eine Sightseeing-Tour durch Québec. Von hier kann man auf einem Trampelpfad im Wald zu einem zweiten historischen Denkmal Québecs gelangen – der

Zitadelle. An deren Eingang wird der Besucher von dem „Wahrzeichen“ Québecks begrüßt, das einem auch von jeden Autoschild entgegenseht: dem berühmten „**Je me souviens**“.



Von hier läuft man nun am besten auf der *Promenade des Gouverneurs* in die Stadt hinein. Die Holzpromenade gewährt nicht nur einen großartigen Blick auf den Sankt-Lorenz-Strom, sondern läuft auch direkt auf das Château de Frontenac zu, welches 1893 von dem Architekten Bruce Price entworfen wurde. Wer das Hotel mal aus einer anderen Perspektive sehen möchte, der überquert den Sankt-Lorenz-Strom einfach mal mit der Fähre – auf der Rückfahrt hat man eine tolle Sicht auf den alten Stadtkern und den Hafen. Diese Überfahrt lohnt sich nicht nur bei sonnigem Wetter, sondern ist gerade im Winter besonders eindrucksvoll. Im Januar 2010 driftete eine Eisscholle nach der anderen an der Fähre vorbei.



Sankt-Lorenz-Strom im Januar 2010

Im Vieux Québec wimmelt es zwar meistens von Touristen, dennoch macht es Spaß die Altstadt zu besuchen und die Rue St. Jean hoch und runter zu laufen, da man immer wieder etwas Neues entdeckt. Zudem ändert sich das Stadtbild erheblich mit dem Wechsel der Jahreszeiten – vom Indian Summer zum Winter und vom Winter zum Frühjahr hin erkennt man die Stadt kaum wieder.



Basse-Ville im April 2010

Hier eine kleine Liste mit einigen meiner Lieblingsecken in Québec:

Musée de la civilisation:

Das *Musée de la civilisation* ist in der Unterstadt, der Basse-Ville, nahe am Hafen, gelegen. Die permanente Ausstellung „Le temps des québécois“ bietet einen interessanten und spannenden Rundgang durch die Geschichte und die Kultur Québecks. Da der Eintritt dienstags umsonst ist, sollte man die Möglichkeit nutzen, um mehr als einmal dorthin zu gehen.

Das Obergeschoss des McDonalds:

Von hier hat man einen tollen Blick auf die Rue St. Jean, kann in aller Ruhe Leute beobachten und zudem leckere Karottenmuffins essen.

C'est si bon:

In diesem bunten Souvenir-Geschäft bekommt man alle typischen quebekischen Mitbringsel wie die sehr leckeren Ahornbonbons, Ahornbutter und natürlich Ahornsirup. Größere Mengen des Sirups sollte man allerdings im *Métro* kaufen, was wesentlich billiger ausfällt.

Crêperie au petit coin breton:

Diese traditionelle Crêperie sollte man nach dem Eislaufen unbedingt aufsuchen; die leckeren Crêpes bilden zusammen mit der gemütlichen Atmosphäre den perfekten Ausklang eines Wintertages.

Épicerie européenne:

Dieser Laden, der sich ebenfalls auf der Rue St. Jean befindet, bietet typische italienische, spanische, französische und auch deutsche Produkte an. So findet man hier vor Weihnachten sogar Weihnachtsmänner von Milka.

Librairie

Einige Ladentüren vor der *Épicerie européenne* findet man eine großartige Buchhandlung, die viele gebrauchte Bücher und CDs zu guten Preisen verkauft. Mit ein bisschen Glück begegnet man hier Büchern, die man für die Kurse an der Universität benötigt.

Bücherei des *Morrin Centre*

In diesem historischen Gebäude befindet sich eine urgemütliche Bibliothek, in der man sich ins vergangene Jahrhundert zurückversetzt fühlt. Es gibt im Grunde keinen besseren Ort, um seine Lektüren für die Uni durchzuwälzen.

➤ <http://www.morrin.org/pages/home.php>

Parc de la *Chute-Montmorency*

Die Chute-Montmorency liegen zwar etwas außerhalb, jedoch immer noch innerhalb Québecs und sind somit mit dem Bus sehr gut erreichbar.

Für die Wasserfälle gilt das gleiche wie für den alten Stadtteil von Québec: man sollte zu jeder Jahreszeit einmal hin, möglichst jedoch nicht am Wochenende, da man sonst mehr Menschen als Wasser sieht. Insbesondere im Frühling ist der Wasserfall eindrucksvoll, da der Fluss nach dem Winter natürlich viel mehr Wasser führt als im Herbst.



Chûtes de Montmorency April 2010



September 2009

Winter

Raquette, Carnaval, Cabane à sucre, . . .

Pour l'historien ou le topographe

De pied en cap, Québec est toute sauf plate

Carnaval, festival, fête nationale

Hiver comme été les nuits sont malades mentales !²

Zweifellos: Québec ist im Winter alles andere als langweilig. Im Gegenteil: im Wintersemester ist es bei weitem schwerer sich auf das Studium zu konzentrieren, da immer etwas anderes los ist. Ob Raquette, Skilanglauf, „Rafting“ im **Village Vacances Valcartier** oder ganz einfach Eislaufen auf dem Place de d'Youville in Québec City – sollte man alles ausprobiert haben.

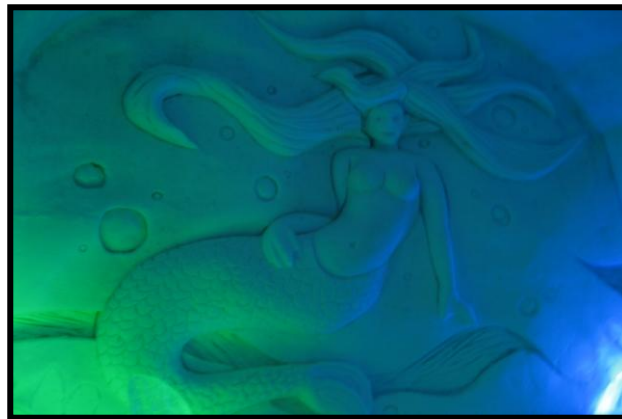
Nach dem ersten Schneesturm verwandelt sich der Campus in eine andere Welt. Wenn man morgens aus dem Fenster schaut, sieht einem eine wahrhaftig weiße Welt entgegen; die meisten Autos sind in eine dicke Schneedecke gekleidet, die Schneeräumfahrzeuge räumen ohne Unterlass, auf den Wiesen wachsen die Schneeberge stätig an.

Zwischen dem ersten und dem zweiten Semester hat man mit ein bisschen Glück ganze vier Wochen Weihnachtsferien, die man unbedingt zum Reisen nutzen sollte. Zwar herrschen um diese Jahreszeit schon frostigere Temperaturen als noch während der „Semaine de Lecture“ im Oktober, aber insbesondere ein Besuch in New York bietet sich hier an; mit Weihnachten vor der Tür, wird man in New York in eine geschäftige, großartige Stimmung eingehüllt.

² *Hymne à Québec*. Loco-Locass: <http://www.fumed.com/loco-locass-chanson-Québec-serie-montreal-Québec-paroles.html>, [10. Juni. 2010].

Im Februar findet zwei Wochen lang der alljährliche **Carnaval d'hiver** statt, in dessen Rahmen es Aktivitäten wie Rafting, Eislaufen mit dem *Bonhomme du Carnaval* - dem Maskottchen - und eine Reihe von Konzerten gibt. Der Karneval klingt immer mit einer schönen bunten Parade - le **défile du Carnaval** – ab, bei der man seinen Fotoapparat nicht vergessen sollte.

Im März lohnt sich ein Besuch des berühmten **Hôtel de Glace**, welches jedes Jahr neu entworfen und einige Kilometer außerhalb von Québec aufgebaut wird. Die Eintrittspreise mögen hoch erscheinen, doch insbesondere abends bietet sich dem Besucher ein wunderschöner Anblick.



Hôtel de Glace im März 2010

Ebenfalls im März wird der **St. Patricks Day** – der irische Nationalfeiertag - in Québec gefeiert.

Und am Ende des Winters, also entweder im März oder April sollte man einen Ausflug zu einer **Cabane à sucre** nicht versäumen. Hier wird man schnell feststellen, dass Ahornsirup wirklich mit allem schmeckt. Das Beste kommt jedoch eindeutig am Schluss; nach dem Essen erwarten einen draußen vor der Cabane à sucre die leckeren **Tires d'érable sur la neige** – hier wird Sirup auf Schnee gegossen und schließlich mit einem Holzstiel aufgerollt: ein toller zweiter Nachtisch nach den Pfannkuchen mit Ahornsirup - oder besser gesagt dem Ahornsirup mit Pfannkuchen.



Le Québécois:

Nach meinem Aufenthalt in Québec, erntete ich von meinen französischen Mitbewohnerinnen häufig verständnislose Blicke, wenn ich so vor mich hinplapperte: oft musste ich mir anhören, dass ich „antiquierte“ Wörter benutzte, die in Frankreich höchstens noch auf dem Land verbreitet wären.

Empfindet man das Québécois am Anfang vielleicht noch als unvertraut oder gar unharmonisch, so nimmt man es mit der Zeit doch als zunehmend melodischer und rhythmischer wahr. Hier nun einige typische quebekische Ausdrücke und Redewendungen, auch wenn man sich in diesem Dialekt natürlich am schnellsten heimisch fühlt, indem man zuhört und sehr viel redet. Sehr hilfreich ist in jedem Fall das Buch *Le parler Québécois pour les Nuls* (Gazaille / Guévin Paris: Éditions First, 2009).

En québécois	En français	Commentaire/
Bienvenue!	De rien	
Icitte	ici	
ç'est plate	C'est nul	
ç'a pas d'allure!	Cela n'a pas de bon sens	

Me niaises-tu ?	« Est-ce que tu te paies de ma tête ? »	
Pantoute	Pas du tout	
A tantôt	A plus tard	
être fru	être frustré	
Checker	regarder	
C'est correct	C'est bon !	
Crampé	« rire aux éclats »	
Blonde/chome	Copain/copine	
Jaser (« avoir de la jasette »)	être bavard	
Breuvage	Boisson	„Ça fait sorcière!“ (commentaire de mon colocataire français quand j'ai utilisé le mot breuvage)
J'ai capote	C'est marron	
C'est quétaine	C'est kitsch	

Et à la fin : quelques jurons québécois pour les temps difficiles!

■ Tabarnak ! Tabarnouche !

- Ostie crisse câlisse de tabarnak !
- Crisse de marde !
- maudit
- Une crisse de batch (beaucoup de)
- Au cours espagnol : Tienes primas? – Une crisse de batch.
- Flûte de zut !

Mais qui- c'est un vrai plaisir de jurer en québécois, si on est énervée, et surtout si on n'est pas énervée du tout.

Ein sehr kurzes Fazit

Porte ouverte sur le continent

Québec

Je me souviens

Québec

Ste-Foy, Sillery, La Cité, Les Rivières, Limoilou, Laurentien, Haute St-

Charles...bourg et

Beauport³

³ *Hymne à Québec.* Loco-Locass: <http://www.fumed.com/loco-locass-chanson-Québec-serie-montreal-Québec-paroles.html>, [10. Juni. 2010].

Im Nachhinein kommt es mir so vor, als sei die Zeit nur so dahin gerast. Ich habe in diesen neun Monaten in Québec sehr viel erlebt, gelernt und dazugewonnen und eine für mich unvergessliche Zeit erlebt. Mein Fazit lautet daher ganz im quebekischen Sinne: „**Je me souviens**“.

PS

Nicht vergessen: auch in Québec wird die Uhr umgestellt!



Da die Uhr in Québec nicht am selben Wochenende wie in Europa umgestellt wird, hatte ich völlig verdrängt, dass es auch noch so etwas wie eine Zeitumstellung gibt. Als ich eines Morgens um 8 Uhr in die Bücherei wollte, stand ich vor verschlossenen Türen. Erst nachdem ich jemanden nach der Uhrzeit fragte und an die Zeitumstellung erinnert wurde, fiel mir ein, dass es die ja auch noch gab . . .